

Der Traum von der schönen neuen Insel

Stücke von Dario Fo im Zürcher Theater am Neumarkt



«Dädalus und Ikarus und andere Geschichten» heisst die neue Aufführung im Zürcher Neumarkt-Theater. Die drei Stücke des unvergleichlichen Sozialkritikers und Komikers Dario Fo und seiner Frau Franca Rame folgen sich darin nicht hintereinander. Die zwei Soloszenen «Der Kindermord von Bethlehem» und «Eine Mutter» sind eingeschoben in eine neue Deutung der alten Sage von Dädalus, dem grossen Erfinder und Erbauer des kretischen Labyrinths im Altertum, und von seinem Sohn Ikarus, der sich beim allzu vermessenen Höhenflug die Flügel in der Hitze der Sonne verbrannte. Die Collage als solche gibt wenig her, aber die einzelnen Stücke kommen prägnant zur Geltung.

Dies ist in hohem Mass dem tschechischen Regisseur Pavel Mikulastik zu danken. Er macht im schönsten und reinsten Sinn des Wortes Theater, das in erster Linie mit dem darstellenden Menschen arbeitet und darüber hinaus nur einfachste Mittel verwendet und so doch intensivste Wirkung zu tun vermag. Der Ausstatter Hans Gloor hat im hinteren Teil des Saales vor einer gegen die Bühne ansteigenden Publikumstribüne einen Spielraum aufgebaut, dessen Boden und Wände mit einer silbergrauen Plastik ausgeschlagen sind. Er strahlt eine eigene Atmosphäre aus und vermag in seiner Offenheit doch zum Bildschirm zu werden, auf dem sich alle imaginierten Räume abzeichnen vermögen.

Ein Stuhl steht im Raum. Er bildet zusammen mit einer differenzierten Beleuchtung und der diskret treffenden Musik von Jürg Fehr die einzigen szenischen Mittel, welche das Spiel von Vater und Sohn unterstützen. Sie spielen die Erzähler und Kommentatoren des Geschehens im

Wechsel mit ihren Rollen als Dädalus und Ikarus und auch als Stiermensch Minotaurus. Dieses Spiel hat Mikulastik so präzise formstark gestaltet, so einfallreich, dass durchgehend aus den einfachsten, aber genau kalkulierten Arrangements der Schauspieler plastische Bilder von scheinbar weit im Raum und in der Zeit sich ausdehnenden Handlungen entstehen, die zum Teil, wie etwa beim schwebenden Fliegen, von geradezu magisch gespannter Wirkung sind.

Die Stücke bedürfen sehr einer so klaren Formgebung; sie sind zwar fesselnd im Ansatz, aber nicht mehr so klar und eindeutig und vor allem unfehlbar und unmittelbar bühnenwirksam wie viele der früheren zum Teil auch am Neumarkt aufgeführten Stücke von Fo, welche ganz von einer einseitig parteiergreifenden, ganz auf ein Feuerwerk von Pointen ausgerichteten Komik geprägt waren. Nun ist die Komik verhaltener und die früher brillante, aber oft geradezu sektiererisch einseitige Argumentation vielschichtiger geworden. Die kurzen eingeleiteten Szenen eines unvorstellbar dümmlichen, überangepassten Ehepaars zwar sind ganz in der billigsten ebenso dümmlichen Masche des «Entlarvens» gestrickt. Sonst aber entziehen Text und Inszenierung dem Zuschauer laufend den Boden für bequem unangefochtene Stellungnahmen und Identifikationen: Dädalus ist der Erfinder.

Zürichsee-Zeitung

Stäfa (CH)

Aufl. t. 20 948

Argus-Media No. 1351

23. Nov. 1985